

## Die Pilger nach Mekka. Die Gräber der Chalifen.

Am andern Morgen weckten mich die Kanonenschüsse, welche die Abreise der Hadschi's der großen Caravane nach Mekka verkündeten.

Mein, dem Leser schon aus Alexandria bekannter junger Freund, der französische Consul Lesseps, ein Pariser Elegant in der Wüste, holte mich auf seinem tunesischen Renner ab, und wir eilten bei Desair umgeworfenem Monumente und dem prächtigen Thore des Sieges (Bab-el-Nasr) vorüber, einen freien Platz zu gewinnen, bei dem die Procession vorbeikommen mußte. Einige Regimenter stehen jetzt dort in Zeltlagern, täglich manövrirend, heute aber fanden wir sie, dem heiligen Teppich zu Ehren, mit der irregulären Kavallerie auf beiden Seiten der Straße Spalier bildend. In der Nähe dieser placirten wir uns auf einer Anhöhe. Schon

nahte der Zug. Boran ein Detachement Kavallerie, die Officiere in ihrer Staatsuniform, in Roth und Gold gekleidet. Dann mehrere einzelne, mit bunten Bändern geschmückte Kameele, auf deren einem ein ganz nackter, sehr schmutziger Heiliger (Santon) saß. Hierauf, gleichfalls von Kavallerie umgeben, erschien eine Art reich gestickter Sänfte mit gleichem Baldachin, alles von grüner Farbe, welche den Teppich enthielt, den der Sultan alljährlich der heiligen Kaba verehrt. Andere geschmückte Kameele folgten und noch einige Reiterei, der sich die lange Reihe der Hadschi's anschloß. Das Gros der Caravane versammelt sich jedoch erst eine Station weiter in der Wüste, wo ein mehrtägiger Halt gemacht wird, bis Alles vereinigt und geordnet ist. Eine große Menge Volkes umgab die Procession mit lautem Geschrei, und Viele schossen als Freudenbezeugung ihre Gewehre, zum Theil dicht neben uns, ab. Noch vor wenigen Jahren würden Christen in ihrer europäischen Tracht großer Gefahr ausgesetzt gewesen seyn, diesem Schauspiel beizuwohnen, jetzt schien man uns kaum zu bemerken, und nicht einmal eine feindliche Miene drohte uns. Im Gegentheile wich man

stets ehrerbietig vor meinem Kawasß zurück, wo er uns Platz zu machen für gut fand, und einige nackte muhamedanische Ringer von athletischem Körperbau baten während der Ceremonie sogar um die Vergünstigung, uns Ungläubigen en passant eine Vorstellung ihrer Künste zu geben, die ich jedoch erbärmlich fand, da sich alles auf bloße Demonstrationen beschränkte, und ein wirklicher Wettkampf unter ihnen nie stattfand.

Nachdem der kleine seidne Tempel mit dem heiligen Teppich, der hier die Nacht zubringen sollte, niedergelassen und mit einem dichten Schwarm Kavallerie umzingelt worden war, um jeden profanen Blick abzuhalten, ritten wir eine halbe Stunde weiter, den imposanten, leider nun schon halb verfallenen Grabmälern der Chalifen zu, die dem Architekten fast unerschöpfliche Modelle der mannigfachsten, eben so geschmackvollen als originellen Zierrathen altarabischer Baukunst darbieten, und wiederum deutlich zeigten, daß dieser Baustyl mit dem gothischen auf das Innigste verwandt, ja beide oft sich fast gleich sind. Mitten im Sand der Wüste gelegen, und in so tödtlich einsamem Contrast mit dem

Gewühl der nahen Hauptstadt, machten diese verhältnißmäßig modernen Ruinen, diese Menge von Pallästen hingeshiedner Größe in verwitternder Kunst und Pracht, einen viel wehmüthigeren Eindruck auf mich, als die uns schon so viel weiter entrückten Todtenstädte der alten Aegyptier. Der erste Dom, in den wir traten, war das Grab des von den arabischen Dichtern hochgefeierten Helden Melek-el-Abhel, der auch Chateaubriand den Stoff zu einer seiner lieblichen Dichtungen lieferte. Die Arabeskenmalerei und zierlichen Schriftzeichen dieses Monuments werden als die vollendetsten ihrer Art in Kahira angesehen. Die Kuppel ist kühn, leicht und lustig, von imposanter Wirkung, noch voll Farbensglanz und Vergoldung, doch da das Ganze an vielen Orten gewaltsam beschädigt wurde, droht, ohne schleunige Reparatur, die von den Türken nie zu erwarten ist, diesem schönen Mausoleum der baldige Einsturz. Eins der großartigsten und prachtvollsten Gräber, von dem ein Theil wahrscheinlich zugleich als Pallast gedient haben muß, ist das eines Kaliphen der ersten Dynastie und seiner Gemahlin, deren Namen mir entfallen sind. Es bildet ein Viereck mit

zwei hohen Thürmen und zwei Kuppeln, einen ansehnlichen Hof umschließend, in dessen Mitte sich eine Fontaine befindet. Unter den beiden Kuppeln, die sich an den Endpunkten eines weiten Saales erheben, liegt das Herrscherpaar begraben. Mit bunten Marmorarten ausgelegte Wände und bewunderungswürdig gearbeitete, transparente Metall- und Holzgitter schmücken diese Räume. Auch der Saal ist von edlen Verhältnissen und seine zierliche Steinkanzel würde die schönste unsrer Kathedralen würdig schmücken. Alles stand hier offen, jeder Verheerung preisgegeben, ohne Schutz, langsam selbst mit den Körpern vermodernd, die es birgt. Wir bestiegen, der Aussicht wegen, einen der Thürme auf der entgegengesetzten nach der Stadt gewandten Seite, obgleich in den, zum Theil außerhalb angebrachten Treppen mehrere Stufen und an vielen Stellen die Geländer fehlten. Kaum waren wir im ersten Stocke angelangt, als uns ein starker Ambrageruch entgegenduftete, und gleich darauf, wie eine Erscheinung, ein hübsches Mädchen aus einer niedrigen Seitenthüre heraustrat, die, auf das Bunteste geschmückt, sich tief verbeugte, und demüthig einen Bockschis

(kleines Geschenk) für sich erbat. Wir waren anfänglich nicht wenig erstaunt über diese so unerwartete Begegnung, doch das Räthsel löste sich bald: Zwei der aus Kahira, durch das harte Gesetz Mehemed Ali's kürzlich vertriebenen Hetären hatten sich hier einquartirt, um unter dem Schutze verlassener Gräber ihr, diesem Lokal so heterogenes Geschäft verstopfen und ungestört fortsetzen zu können! Die armen Kinder, eine Schwarze und eine Weiße, erregten unser Mitleid zu sehr, um nicht — und diesmal wenigstens in aller Unschuld — eine reiche Erndte zu machen.